

SCHILDAU.

PROVINZ SCHLESILIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK LIEGNITZ. — KREIS SCHÖNAU.

Das drei viertel Stunden von Hirschberg im Hirschberger Thale reizend und anmuthig gelegene Erb-, Lehn- und Rittergut Schildau, nebst dem Schloss-Vorwerk und dem Vorwerk Johannisthal, mit dem dazu gehörigen Schloss und Park etc. befindet sich seit dem 9. Mai 1839 im Besitz Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande Louise, gebornen Prinzessin von Preussen. Seine Majestät der König Friedrich Wilhelm III., welcher alljährlich längere Zeit in dem nur drei viertel Meilen entfernten Königlichen Schlosse in Erdmannsdorf residirte und es liebte, die Königlichen Familien-Glieder möglichst um sich versammelt zu sehen, liess dies damals gerade verkäufliche Rittergut durch die Seehandlung für Rechnung der Königlichen Schatouille ankaufen und schenkte es demnächst mit dem dazu gehörigen todten und lebenden Inventarium an die jetzige hohe Besitzerin zum uneingeschränkten freien Eigenthum.

Das dazu gehörige Schloss liegt in geringer Entfernung vom Bober, der dort die Grenze zwischen Schildau und Lomnitz, sowie flussaufwärts die Grenze zwischen Schildau und Boberstein bildet, und ist von dieser Seite mit einem schönen, durch den Königlichen Garten-Director Lenné nach der Bestimmung der hohen Besitzerin neu angelegten Park umgeben, welcher dem Schloss und Park des Besitzers von Lomnitz am jenseitigen Ufer des Bober gegenüber liegt. Das Schildauer Schloss hat die Form eines fast regelmässigen Vierecks, dessen Ecken vier runde über das Dach hinausreichende Thürme bilden. An zwei Seiten des Schlosses in der Verlängerung der dem Bober zugekehrten Façade sind zwei Gewächshäuser angebracht, welche einen Besuch von den Schlosszimmern aus gestatten.

Früher genoss man vom Balkon des nach dem Bober zu in der Bel-Etage angelegten Saales eine imposante und herrliche Aussicht auf die Schneekoppe und das angrenzende Hochgebirge. Nachdem indess die im Lomnitzer Park befindlichen Bäume eine mächtige Höhe erreicht haben, verdecken diese den prächtigen Anblick und man kann jetzt vom Schlosse aus nur allein von der Plattform des Schlossturmuhrdaches einen Ueberblick über das nächstgelegene Hirschberger Thal geniessen.

Dagegen bietet das Häuschen auf dem Eisberge, wohin vom Schlosshofe aus eine herrliche Linden-Allée führt, in der Richtung nach Rohrlach zu, den mehr als doppelten, zugleich grossartigen und romantischen Anblick auf das in

naher Entfernung liegende Hochgebirge, der beiden Falkenberge, von denen einer zu Boberstein, der andere zu Fischbach gehört, auf den Schmiedeberger Kamm mit den Friesensteinen, auf die Norwegische Kirche Wang, auf den Kynast, den Prudelberg u. s. w., sowie auf das weithin zu überblickende Hirschberger Thal dar.

Das zum Rittergute gehörige Areal bildet wenig ebene Flächen, vielmehr wechseln meist sanft ansteigende Höhen und Tiefen fortwährend ab, wodurch die Bewirthschaftung des Landes sehr erschwert und kostspielig wird. Die meistens schön geformten Anhöhen sind indess fast sämmtlich bewaldet und gewähren dem Touristen eine stets angenehme Abwechslung in der Beschauung. Das ganze zu Schildau gehörige Dominial-Terrain ist auf dem rechten Bober-Ufer gelegen. Die einzige Ausnahme davon bildet eine Waldparcette, auf dem sogenannten Kahlenberge, welche ringsum vom Bobersteiner Besitz umschlossen ist und bei einer Theilung der früher umfangreichen Besitzung dem Besitzer von Schildau belassen wurde. So wenig ergiebig dieser Besitz wegen der geringen Vegetation bei dem felsartigen Gehalt und der weiten Entfernung von den Wirthschaftsgebäuden ist, so interessant ist er andererseits wegen der Aussicht, welche man von dort aus in das vorliegende und fernhin sich schlängelnde, reizende Ansichten gewährende Bober-Thal über Rohrlach, Jannowitz bis hin nach Kupferberg und auf das nördlich gelegene Cappellen-Gebirge hat.

Durch den seit 1867 beendeten Bau der Schlesischen Gebirgsbahn, welche das Schildauer Areal in der grössten Ausdehnung durchschneidet, unmittelbar in Schildau einen Stationsort besitzt, von dessen Bahnhofsgebäuden man eine schöne Aussicht auf das Hochgebirge, die nahe liegenden Falkenberge und das Hirschberger Thal genießt, ist Schildau nunmehr in leichten und unmittelbaren Verkehr mit allen Weltstrassen getreten. Es wird bald von vielen Reisenden besucht und benutzt werden, um von dort aus Ausflüge in die andern nahe gelegenen Königlichen und Prinzlichen Schlösser und in die Gebirge nach allen Richtungen hin zu machen. Sehenswerth ist zugleich der am Ende der Schildauer Feldmark nach Rohrlach hin durch einen daselbst belegenen Gebirgsrücken, der Hummelberg genannt, geführte, kunstvoll angelegte Tunnel in einer Länge von 74 Ruthen, der innerhalb mit Granitstücken vollständig ausgewölbt ist.

Die Besitzung Schildau gehörte früher, wie alle umliegenden Rittergüter zu den Gräflich Schaffgotsch'schen Be-

sitzungen. Vom Jahre 1680 ab besass es mit noch zwei andern Gütern indess Nicolaus Sigismund von Zedlitz bis zum Jahre 1696. Nach seinem Tode fiel dieser Güter-Complex, bestehend aus Schildau, gewürdigt auf 28,000 Thlr. Schlesisch, aus Zülzendorf bei Schweidnitz, gewürdigt auf 18,000 Thlr., aus Pülzen bei Schweidnitz, gewürdigt auf 22,000 Thlr. Schlesisch, an seine drei Söhne, welche dieselben bis zum Jahre 1708 in gemeinschaftlichem Besitze behielten. Am 22. December 1708 theilten sie diese Güter dergestalt untereinander, dass das Loos über den Besitz eines Jeden entschied, wodurch Schildau dem mittleren Bruder Christoph Leopold von Zedlitz zufiel. Am 3. November 1727 verkaufte es dieser an den Grafen von Carwarth, der während seines Besitzes die Colonie Johannisthal gründete, indem er den Ansiedlern das Land unentgeltlich gegen Entrichtung eines Grundzinses überwies. Derselbe besass auch das angrenzende Rittergut Eichberg. Im Jahre 1747 verkaufte Graf Carwarth das Gut Schildau mit Johannisthal und Eichberg an Clara verwittwete Gräfin Frankenberg, geborene Freiin Matuschka und Toppeltschau für 59,000 Thlr., und diese sodann Schildau am 25. Februar 1755 dem Herrn von Buchs in Hirschberg für 30,000 Thlr., welcher sich vorher schon die beiden Güter Eichberg und Boberstein erworben hatte.

Alle drei Güter verblieben vom Jahre 1755 bis 1817 in dem Besitze der Familie von Buchs und gelangten von da ab durch Kauf an Carl Heinrich Sigismund von Rothkirch, welcher 1821 das Gut Eichberg an einen Gasthofs-Besitzer veräusserte. Boberstein verblieb in dem Besitze der Frau von Rothkirch, Schildau aber wurde am 31. August 1831 vom Geheimen Justiz-Rath Ike durch Kauf erworben.

Dieser Besitzer war es, der das bis dahin bestandene Herrenhaus (Schloss) vollständig umbauen liess. Es blieben nur die Umfassungsmauern stehen, die inneren Wände wurden sämmtlich niedergerissen, dann nach einem andern Plane wieder aufgeführt, das Schloss um eine niedrige Etage erhöht und die vier Thürme an den Ecken höher geführt. Dieser Umbau fand in den Jahren 1832 und 1833 statt. Familien-Verhältnisse nöthigten den Besitzer, sich auf seine im Königreich Polen belegenen Güter Duninow zurückzuziehen und deshalb verkaufte er Schildau mit allem Zubehör an die Königliche Seehandlung zu dem bereits angegebenen Zweck.



Nach ein. Orig.-Aufn. v. Th. Hennicke, ausgef. b. Winckelmann & Söhne.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

SCHILDAU.

(tekst s. 99)